

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1997)
Heft: 1

Artikel: Der Fotoreporter Lothar Jeck
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Fotoreporter Lothar Jeck

Lothar Jeck, der stille und stete Schaffer an einem fotografischen Menschenbild, war in seiner aktiven Zeit – vor allem zwischen 1925 und 1945 – einer der ersten Fotoreporter der Schweiz überhaupt und eine Berühmtheit in den Jahren seiner grössten Erfolge.

Auf seine ruhige Art war Lothar Jeck während seiner aktiven Schaffensperiode tatsächlich ein Mann, der die Fotografie revolutionierte. Bis in die Jahre des ersten Weltkrieges wurde der Wert einer Fotografie an den Möglichkeiten der Malerei gemessen – Fotografie war «lediglich» ein technisches Verfahren zur Abbildung der Wirklichkeit. Die Fotografie dokumentiert in erster Linie gestellte Familiengeschichte – Aufnahmen, welche im Atelier des Foto-

grafen mit sehr viel Pomp und Stafage aufgenommen wurden. «Eigens dafür entwickelte Instrumente wie Kopfhalter und Kniebrillen, Tische, Säulen und Kulissenwerk mussten den abzulichtenden Modellen Haltepunkte offerieren, damit keine Bewegung ins Bild kam».

Doch Lothar Jeck erkannte schon früh die Möglichkeiten der Fotografie, die weg vom Atelier direkt ins Leben zielte. Er hatte zudem in ausgeprägtem Masse das, was man als Instinkt für den entscheidenden Augenblick bezeichnen könnte, wobei auch dieser immer eine subjektiv gewählte Momentaufnahme bleibt – ein Bild, herausgerissen aus einer Fülle von Bildern. «Fotografen aus der Generation des Lothar Jeck waren ohnehin keine Schnell- und Serien-

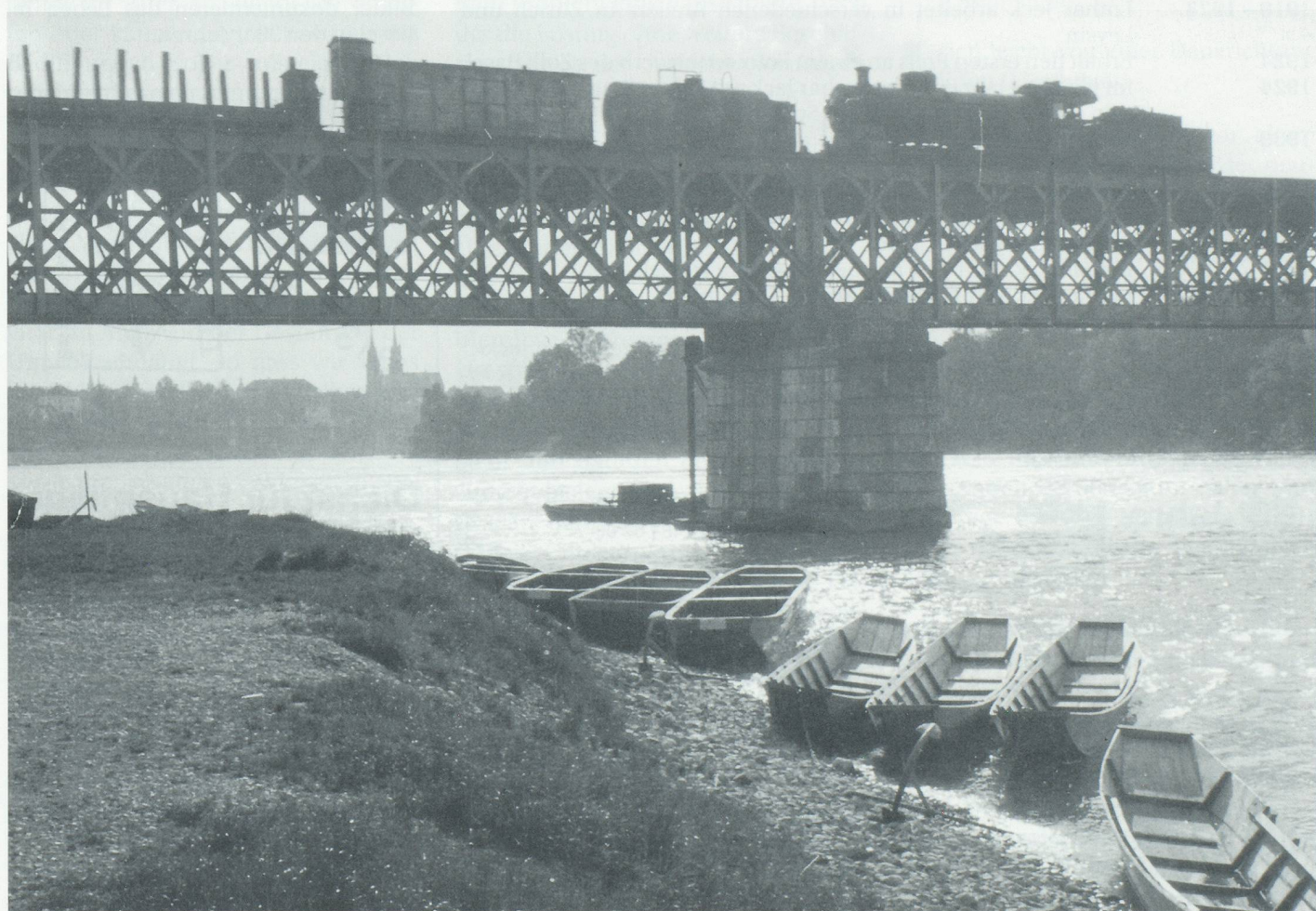
schützen. Denn, wer wie Jeck in seinen Anfängen, für die Bildberichterstattung über ein Fussballspiel nur sechs belichtete Glasplatten zur Verfügung hatte, musste gezwungenermassen sparsam mit dem Bild umgehen, das heisst auch: lernen, die entscheidenden Augenblicke voraus zu ahnen». Jeck aber tat noch mehr und erkannte, dass auch abzubildende Ereignisse bestimmten Gesetzmässigkeiten unterliegen, welche es zu erkennen gilt. Er liess sich deshalb von den aktiven Sportlern erklären, auf was es in der jeweiligen Disziplin ankommt und studierte bestimmte Bewegungsabläufe zuerst ohne seine Kamera. Schon sehr früh entschied er sich für das Prinzip der «fliegenden Kamera». Er fixierte mit seiner Kamera den



General Guisan begrüsst die Schweizer Nationalmannschaft auf der Basler Kunsteisbahn.



Der Rheinhafen im Winter.



Die alte Eisenbahnbrücke.

Sportler in seinem Bewegungsablauf, drückte ab, so dass er einen Motorradrennfahrer in seiner vollen Konzentration zeigen konnte – «das Bild des Fahrers gestochen scharf, während ein verschwimmendes Publikum bildlich zurückblieb». Der Bildbetrachter erhält dadurch das Gefühl, er bewege sich selbst mit der Geschwindigkeit des Motorrads und könne kaum wahrnehmen, was bei diesem rasenden Tempo an ihm vorbeizieht.

Solches Vorgehen erfordert ein solides Handwerk: Nach Beendigung seiner Schulzeit – kaum 15jährig – fand Lothar Jeck eine Anstellung als Laufbursche im Fotogeschäft Dierks. Er besorgte Botengänge, putzte täglich das Ladengeschäft und konnte erste «Atelierluft» schnup-

pern, eine Welt, welche ihn völlig in den Bann zog und von der er wusste, dass er sie sich erschliessen wollte. Von einem Angestellten des Fotogeschäftes Dierks wurde er bald in die ersten Geheimnisse des Entwickelns von Filmen eingeführt. Sein Lehrmeister, ein Österreicher, drängte darauf, ihm möglichst rasch möglichst viel über das Handwerk beizubringen, damit Jeck alles wisse, bevor er in den Krieg eingezogen werde. Kaum 16jährig, übernahm Jeck notgedrungen die Arbeit seines Lehrmeisters.

Das solide Handwerk des Fotografierens war also erlernt und Lothar Jeck hatte seine Chance genutzt, vom einfachen Botenjungen zum gelernten Fotografen aufzusteigen. Und

doch, fast ist man versucht zu sagen, drängte es den jungen Mann aus dem Atelier, dorthin, wo sich das wirkliche Leben abspielt – das Leben in einer Zeit, die von Traditionsbrüchen, von technischem Fortschritt, von Inflation, Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit geprägt war: Lothar Jeck, der Fotoreporter, war damit «geboren». Seine vielen Bilder, welche vor allem ein überaus vielseitiges Stück Sozialgeschichte der 20er- und 30er-Jahre darstellen, lassen alle ein wahrnehmbares Engagement für den Menschen erkennen, welches auch für den heutigen Betrachter deutlich spürbar ist.

(Die Würdigung haben wir dem Buch «Augenzeuge Lothar Jeck» von Hans-Peter Platz entnommen)

Sein Werdegang

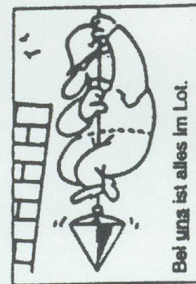
1898	In Basel geboren.
1905 – 1912	Schulen in Basel.
1913 – 1917	Lothar Jeck lernt bei seinem zukünftigen Schwiegervater, W. Dierks, das Fotografienhandwerk.
1918	Erste Publikation eines Fotos von Lothar Jeck in der Schweizer Illustrierten: «Fliegender Goalie mit Ball» während eines Matches FC Basel – Old Boys.
1919 – 1923	Lothar Jeck arbeitet in verschiedenen Ateliers in Zürich und Leysin.
1924	Erhält den ersten Preis an einem Fotowettbewerb des Zolli Basel.
1924	Im gleichen Jahr eröffnet Lothar Jeck mit seiner Frau, Lily Dierks, sein eigenes Fotogeschäft am Spalenberg 26.
1939	Verlegung des Fotogeschäftes an die Gerbergasse 80, wo heute ein Café untergebracht ist.
1951	Eröffnung des Portraitstudios an der Falknerstrasse 33, welches heute durch seinen Sohn Rolf und seine Schwiegertochter Verena Jeck geführt wird.
1971	Lothar Jeck zieht sich aus dem Geschäft zurück.
1983	Lothar Jeck stirbt 85jährig am 21. September.
1983	Gedächtnisausstellung im Museum für Gestaltung.
	Im gleichen Jahr erscheint das Buch «Augenzeuge Lothar Jeck».
1994	Erscheinung des Fotobandes «Die Region Baselland in fotografischen Gegenüberstellungen»: Lothar Jeck um 1940 und Rolf Jeck um 1994.

Ausstellung

Ab 20. März haben Sie Gelegenheit, in unserem Kurszentrum an der St. Alban-Vorstadt 93 Fotografien von Lothar Jeck zu bewundern. Rolf Jeck hat sie für uns in verdankenswerter Weise ausgewählt und für die Ausstellung zur Verfügung gestellt. Die Bilder dokumentieren das Leben in Basel in den 30er-Jahren.



3137070



Münchensteinerstrasse 2
4052 BASEL

30 Jahre



M. Nussbaumer AG

Elektrotechnische Unternehmungen

4003 Basel
Schützengraben 36
Telefon 261 15 62
Telefax 261 19 76

Neubauten – Umbauten
Spezialität Renovationen
Gut ausgebauter Kundenservice

NB. «Die richtige Verbindung lohnt sich immer»

4057 Basel 061 692 31 19
4123 Allschwil 061 481 67 00

Tomasetti-Heizungen
Tomasetti-Heizungen
Tomasetti-Heizungen

Alternativenergien
Heizungen aller Systeme

Dienst für Hauspflege und Betreuung

in Basel und Region.

Wir sind ein anerkannter Spitex-Dienst und vermitteln Betreuerinnen und Pflegerinnen für Menschen, die zu Hause gepflegt werden müssen, die den Haushalt nicht mehr selber erledigen können oder einfach jemanden brauchen, der einkauft, kocht, vorliest. Die Betreuung ist zu jeder Zeit möglich, auch am Wochenende und an Feiertagen.

Kassenzulässig.

Telefon 061/691 95 35